Projektstelle *Prävention gegen Rechtsextremismus im ländlichen Raum*
Pfr. Martin Schindel
Schlossgasse 21, D-63 667 Nidda
06043-27 77; 0152-34.22.02.64
schindel@dekanat-nidda.de
18.09.2013

Hauptamtlichen-Konferenz Höchst/Odw. 18.09.2013

Vorstellung der Projektstelle

Prävention gegen Rechtsextremismus im ländlichen Raum

Vorbemerkung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

mein Name ist Martin Schindel; seit dem 01.01.2013 habe ich in Nidda eine 50%-Stelle *Prävention gegen Rechtsextremismus im ländlichen Raum* inne, die ich heute kurz vorstellen möchte. Zunächst zu meiner Person: Ich bin 50 Jahre alt; dass ich heute Pfarrer bin, hängt wesentlich mit der Evangelischen Jugend zusammen, in der ich mich viele Jahre engagiert habe. Begonnen hat alles hier in Höchst, an Pfingsten 1980: Damals habe ich an der *Friedenswerkstatt* teilgenommen, und bin dann immer weiter in die Strukturen der Ev. Jugend hineingeraten; es hat mir aber nicht wirklich geschadet.

Bis zum Ende des letzten Jahres war ich Stadtjugendpfarrer in Gießen; Anfang 2013 bin ich nach Nidda gewechselt. 50% meines Dienstauftrages ist ein normales Gemeindepfarramt, mit den anderen 50% arbeite ich – befristet für vier Jahre, also bis Ende 2016 – auf der genannten Projektstelle. Was ich dort versuche zu tun, möchte ich unter vier Überschriften knapp darstellen.

Generell gilt: Da mein Dienstauftrag sich auf die gesamte Wetterau bezieht (Dekanate Nidda – Schotten – Büdingen, dazu das Dekanat Wetterau), kann ich im Wesentlichen exemplarisch arbeiten. Ich versuche darum, alles, was ich im Rahmen des Projektauftrags beginne, auch zu verschriftlichen, damit dieses Material andernorts als Anregung für eigene Projekte dienen kann. Und, zweitens: Natürlich stehe ich für Beratung, wo diese gewünscht und nötig sein sollte, auch über die genannten Dekanate hinaus zur Verfügung.

Unvereinbarkeitsbeschluss EKHN – NPD

Eine Idee, mit der ich angefangen habe mich zu beschäftigen, ist die Frage eine *Unvereinbarkeits-Beschlusses*: Doch, einen solchen gibt es in der EKHN, einen solchen Beschluss, der feststellt, dass man sich durch die Mitgliedschaft in einer bestimmten Partei selbst aus der Kirche ausschließt. Allerdings betrifft dieser weiterhin gültige Beschluss aus den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die DKP; die wenigen Mitglieder, die die *Deutsche Kommunistische Partei* hat – wo es sie überhaupt noch gibt –, dürften für die EKHN meines Erachtens keine besondere Gefahr darstellen. – Es gibt aber *keinen* Unvereinbarkeitsbeschluss hinsichtlich der Mitgliedschaft in der NPD; das heißt, bis heute kann man durchaus Mitglied dieser neofaschistischen Partei sein, sogar deren Funktionär, und gleichzeitig Mitglied in der evangelischen Kirche.

Wer die EKHN ein wenig kennt weiß, dass *jeder* Vorschlag, der darauf aus ist, für die Mitgliedschaft bzw. für die Feststellung ihres Endes ein *hartes Kriterium* zu formulieren, mit großem Argwohn bedacht wird. Es wäre die Landessynode, die einen solchen Beschluss fassen müsste; sie würde das aber sicher, wenn überhaupt, nur dann tun, wenn in Kirchengemeinden und Dekanaten der Ruf nach einer solchen Maßnahme laut und vernehmlich würde. In der Beratung von drei Kirchengemeinden in der Wetterau – die jeweils Probleme haben mit NPD-Mitgliedern, die im Dorf wohnen, und die sie nicht los werden, die versuchen, z.B. durch regelmäßigen Kirchgang sind ein möglichst bürgerliches Image zu verschaffen – habe ich festgestellt, dass die Landeskirche die Einzelgemeinden bislang mit ihren Problemen schlicht alleine lässt. Mit dem Argument, man solle das *vor Ort* regeln, stiehlt sich die EKHN aus der Verantwortung, wohl wissend, dass solche Fragen sich *vor Ort* meist nicht vernünftig klären lassen.

Ich möchte anregen, das Kirchenvorstände, Jugendvertretungen, welche Gremien auch immer sich einmal ausführlicher mit der Frage eines Unvereinbarkeits-Beschlusses, ggf. darüber hinaus auch mit der Frage der Forderung nach einem NPD-Verbot, befassen. Als Referent, für Planungen etc. in diesem Zusammenhang stehe ich gerne zur Verfügung. Kirchenvorstands-Tage, Dekanats-Jugend-Klausuren, Synodentagungen: Bitte einfach mailen & einen Termin ausmachen.

Ob am Ende des Tages tatsächlich ein solcher *Unvereinbarkeits-Beschluss* gefasst werden wird, weiß ich jetzt natürlich nicht; das ist mir aber heute auch noch gar nicht so wichtig. Wichtiger finde ich, dass die Kirche einmal genau und ausführlich über diese Frage diskutiert; ebenso die Gremien, die wir in unserer Kirche haben. *Jede* Position müsste dann gut, theologisch und politisch und historisch genau begründet werden – sowohl die, einen Unvereinbarkeits-Beschluss zu fordern wie auch die, einen solchen nicht fassen zu wollen. Derzeit wird – ohne Diskussion – einfach ein an den meisten Orten bequemer *status quo* aufrecht erhalten und die Diskussion verweigert. Das empfinde ich nicht als zielführend.

Aktionen zur 100. Wiederkehr des Jahrestags des Beginns des 1. Weltkrieges

Im nächsten Jahr jährt sich zum 100. Mal der Beginn des 1. Weltkrieges. Ich habe begonnen, im diesem Zusammenhang Ideen für Projekte mit Jugendlichen zu diesem Themenbereich vorzubereiten (Schule, Konfi-Unterricht, Jugendgruppen).

Pädagogisch wichtigster Grund: So gut wie alle Themen, die im Zusammenhang mit der NS-Diktatur und dem 2. Weltkrieg eine Rolle spielen, lassen sich auch sehr gut an Beispielen aus dem Ersten Weltkrieg bearbeiten; und bei diesem fällt die reflexhafte Abwehr („*Das waren doch alles Nazis – und so sind wir heute nicht mehr …*“) weg. Dazu kommt, dass man die meisten Projekte innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren – der Dauer des 1. Weltkrieges – wiederholen kann, dass also Vorbereitungsaufwand nicht in einem einzigen Projekt verschwindet. Außerdem dürfte es in zahlreichen Kirchengemeinden viel – häufig noch nicht gesichtetes oder gar aufgearbeitetes – Material geben: Ausgefüllte Fragebögen betr. Kriegseinsatz der Gemeinden (1917/18); KV-Protokolle

von Beratungen über den Kauf von Kriegsanleihen; evtl. auch Predigten von damaligen Pfarrern; Feldpostbriefe, Zeitungsartikel etc.

Fünf von vielen möglichen Beispielen für zu bearbeitende Themenfelder:

- Nationalismus: Ideologische Mobilmachung
- *Ein Gott, ein Reich, ein Kaiser*: Religiöse Überhöhung von Krieg am Beispiel von ev. Kriegspredigten
- Zwangsarbeit [u.a. waren in zahlreichen Kirchengemeinden während des 1. Weltkriegs Zwangsarbeiter tätig, sowohl aus u.a. Frankreich wie aus Russland stammende, sie wohnten z.T. im Gemeindehaus etc.]
- Barbarisierung der Kriegsführung *(Bsp. Giftgas-Einsatz der Wehrmacht vor Ypern)*
- Verarbeitung von Kriegführung in Kunst und Literatur (Mögliche Anknüpfungspunkte: Otto Dix [Der Schützengraben 1920 – 1924; Mappe *Der Krieg* 1924]; Ernst Barlach, sowohl Plastiken als auch literarische Werke [Ehrenmale an verschiedenen Orten; Der Schwebende, Güstrow [Verbindung zu Alfred Andersch, Sansibar!]; Erich Maria Remarque, Im Westen nichts Neues [Erstauflage 1929; erste Verfilmung 1930])

Planung von Reisen für junge Erwachsene zu Gedenkstätten von Vernichtungslagern in Polen

Erst vor einer Woche bin ich von einer Fortbildung u.a. in der Gedenkstätte Auschwitz zurückgekehrt; ich habe vor, jährlich Reisen für junge Erwachsene in solche Gedenkstätten anzubieten, wenn möglich auch als Bildungsurlaub. Reisezeitraum (vermutlich ab Frühjahr 2015) jeweils ca. zehn Tage über Ostern; Zielgruppe: Junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren; jeweils mehrtägiger Aufenthalt bei einer Gedenkstätte, wo möglich, Mitarbeit; inhaltliche Arbeit vor Ort, dazu zwei touristische Ausflüge (z.B. Krakau, Warschau, Danzig).

Meine Erfahrung – u.a. mit mehreren Tagesfahrten nach Buchenwald – hat mich dazu geführt, in Zukunft von eintägigen Veranstaltungen in Konzentrationslager-Gedenkstätten abzusehen. Zum ersten ist im Allgemeinen das historische Vorwissen der TeilnehmerInnen so gering, dass schon für die Erarbeitung von Basiswissen hinsichtlich geschichtlicher Grundlagen wenigstens (insgesamt) ein ganzer Tag nötig ist. Erst auf einer solchen Basis sind z.B. die Auseinandersetzung mit Zeitzeugnissen, Interviews oder Gespräche mit Überlebenden (so sie überhaupt noch möglich sind; ansonsten filmische Aufzeichnungen) wirklich produktiv. Zum zweiten halte ich eine gründliche und genaue Aufarbeitung des Erlebten, Gesehenen bzw. Nicht-Gesehenen für zwingend notwendig; auch hierfür sollte m.E. wenigstens ein kompletter Tag angesetzt werden. Drittens gibt es für an Tagesreisen Interessierte eine Unzahl an kommerziellen Angeboten, von denen eine von mir durchgeführte Tagesfahrt sich kaum unterscheiden kann. Ich möchte aber lieber mit weniger Menschen, dafür aber genauer und nicht touristisch arbeiten. Viertens sind aufgrund der Entfernung der Gedenkstätten in Polen (einfache Strecke mindestens 1.000 km) ohnehin nur mehrtägige Fahrten möglich, wenn Gedenkstätten von Vernichtungslagern besucht werden sollen.

Wenn es in einem Dekanat oder in einer Gemeinde der EKHN eine Gruppe junger Erwachsener geben sollte, die schon jetzt Interesse hat an einer solchen Fahrt, und dafür eine qualifizierte Begleitung/Leitung sucht, stehe ich gerne zur Verfügung.

Interessant fände ich z.B. auch, andere Ziele für Fahrten zu erschließen und im Rahmen evangelischer Jugendarbeit anzubieten; z.B. das Gelände der Reichsparteitage in Nürnberg, eine Woche auf den Spuren von Anne Frank (Frankfurt, Amsterdam, Bergen-Belsen), eine Fahrt zur Gedenkstätte des Vernichtungslagers Jasenovac in Kroatien. - Da solche Fahrten jeweils aufwändig und ggf. auch teuer sind, werden während der Laufzeit meiner Projektstelle nicht sehr viele Exkursionen möglich sein. Ziel ist es, in jedem Fall solche Fahrten schriftlich zu dokumentieren, um in Zukunft die Planung, Finanzierung etc. zu vereinfachen.

Jugendkirchentag Darmstadt 19.-22.06.2014

Ich würde mich sehr über Zusammenarbeit mit Ihnen bzw. Euch freuen – *ein* möglicher Rahmen für eine solche Kooperation könnte z.B. der nächste Jugendkirchentag (Darmstadt, 19.-22.06.2014) sein. Ich werde im Rahmen des von den Stadtjugendpfarrämtern verantworteten Themenparks eine Art kleinen *Unter-Themenpark* gestalten, in dem es um *Jugendpolitik* gehen soll (Arbeitstitel *Jugend.Macht.Politik*), schwerpunktmäßig um Jugendprojekte, die sich gegen Rechts wenden. Ich fände es sehr schön, wenn aus diesem Kreis heraus Projekte, die vor Ort laufen, dort vorgestellt werden könnten und in jugendgemäßer Weise zum Mitmachen animieren würden.

Es steht ein Schulgebäude zur Verfügung mit zahlreichen Klassenräumen; geeignet wären also z.B. interaktive Ausstellungen; Projekte im Zusammenhang mit einem Film/mit Schauspielern, die in diesen Filmen gespielt haben; künstlerische Installationen, die zum Mitmachen anregen; Gesprächsrunden z.B. mit jungen Menschen, die in einem der Lager ihren Zivildienst/ihr FSJ abgeleistet haben; Kooperationsprojekte mit Schulen (Geschichte, Religion, Deutsch, …), in denen Schulklassen/Gruppen aus Schulen eine Fahrt oder ein anderes Projekt vorstellen. – Natürlich ist bei allen Projekten im Zusammenhang mit dem Jugendkirchentag möglich, dass ich Aktionen oder Projekte vor Ort berate bzw. mit gestalte; da Terminkalender im Allgemeinen dazu neigen, sich – je näher ein Ereignis rückt – von selbst zu füllen, wäre es gut, solche Unternehmungen möglichst schon bald abzusprechen und zu planen. Eine e-mail an schindel@dekanat-nidda wäre sehr hilfreich!